

Bernhard Husfeld zum 100. Geburtstag am 9. Mai 2000



Vor 100 Jahren, am 9.5.1900, wurde Bernhard Husfeld in Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren. Bereits als Schüler war er vom Darwinismus und der Genetik so sehr begeistert, dass er sich 1919 entschloss, Landwirtschaft zu studieren. 1921 wurde er wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. Erwin Baur, Leiter des Instituts für Vererbungsforschung an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Potsdam.

E. Baur hatte die Idee, dass es möglich sein müsste, die hohe Resistenz der amerikanischen Reben und ihre Toleranz gegenüber der Reblaus mit der Qualität der europäischen Reben zu kombinieren. So war es naheliegend, seinen Mitarbeiter B. Husfeld mit dieser Aufgabe zu betrauen. Die Möglichkeiten hierzu erhielt E. Baur 1928, als ihm die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg/Mark (Brandenburg) übertragen wurde.

Mit einer Dissertation "Über die Züchtung plasmoparawiderstandsfähiger Reben" wurde B. Husfeld 1932 von der Universität Giessen promoviert.

Als Ausgangsmaterial für seine Züchtung wählte B. Husfeld die seinerzeit sehr verbreitete "Hybride" Oberlin 595 aus, die später unter dem Namen Oberlin noir bekannt geworden ist. Husfelds vorgegebenes Zuchtziel war die Schaffung einer Rebsorte, die gegenüber den wichtigsten Pilzkrankheiten in Deutschland, Plasmopara, Oidium und Botrytis, resistent ist, die eine hohe Reblaustoleranz aufweist, um auch wurzelecht gepflanzt zu werden, und die zudem eine hohe Weinqualität besitzt. Er wollte, wie er immer wieder sagte, eine "Idealrebe" züchten.

Seine ersten Sorten, die er 1941 selektionierte, waren Aris und Siegfriedrebe. Später kamen die ertragsbetonen Sorten Pollux und Castor hinzu. Diese Rebsorten konnten sich in der Praxis nicht durchsetzen, zeigten aber die Kombinationsmöglichkeit von hoher Pilzresistenz mit guter Weinqualität und boten für die weitere Züchtung eine interessante Ausgangsbasis.

Nach dem Kriege musste B. Husfeld Müncheberg verlassen. Es gelang ihm, 1948 auf dem Geilweilerhof in der Pfalz ein neues Forschungsinstitut aufzubauen, das sehr rasch ein hohes nationales und internationales Ansehen erreichen konnte. Zusammen mit namhaften Mitarbeitern erweiterte er die Intensität der Züchtungsforschung und die genetische Basis der weiteren Rebenzüchtung. Husfelds wissenschaftliche

und züchterische Leistung wurde 1963 mit der Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität Giessen und 1965 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Hohenheim anerkannt. Sein großes organisatorisches Geschick und sein kritisches Urteilsvermögen machten ihn als Vorsitzenden der Abteilung Reben im Pflanzzüchterverband zu einem wirksamen Vertreter des Berufsstandes. Auch im Internationalen Weinamt (O.I.V.) setzte er sich leidenschaftlich für die Belange der Resistenzzüchtung von Reben ein.

Das unbeirrbar Festhalten am Zuchtziel einer "Idealrebe", die Errichtung einer effizienten, allseits anerkannten Forschungsstätte für die Rebenzüchtung, seine warme Persönlichkeit und seine Begeisterungsfähigkeit für wissenschaftliche Fragestellungen haben ihm einen ruhmvollen Rang in der glanzvollen Geschichte der deutschen Rebenzüchtung eingebracht.

G. ALLEWELDT

One hundredth anniversary of Bernhard Husfeld

One hundred years ago, on May 9, 1900, Bernhard Husfeld, son of a merchant, was born in Berlin. Being enthusiastic for the theories of Darwin and for genetics as a pupil, he decided to study agricultural sciences. In 1921 he became research fellow of Prof. Dr. Erwin Baur, who was head of the Institute for Heredity Research at the Agricultural College in Potsdam.

E. Baur speculated on the possibility of combining the high resistance of American grapevines and their tolerance towards phylloxera with the high wine quality of European grapevine cultivars. So he entrusted his coworker B. Husfeld with the task. E. Baur obtained the opportunity to do so in 1928, when he became head of the Kaiser-Wilhelm-Institut for breeding research in Müncheberg/Mark (Brandenburg).

B. Husfeld finished his thesis on breeding of plasmopara-resistant grapevines in Giessen in 1932.

As starting material for breeding, B. Husfeld chose the "hybrid" Oberlin 595, which was very common in those days and which became known as Oberlin noir. The objective for breeding was to create a cultivar being resistant towards the most important fungal diseases in Germany, plasmopara, oidium and botrytis and having a high tolerance towards phylloxera in order to be planted on its own roots, combined with a high wine quality. As he always pointed out, his intention was to create a perfect grapevine ("Idealrebe").

The first cultivars to be selected in 1941 were Aris and Siegfriedrebe. The more yield-oriented cultivars Pollux and Castor followed later. These cultivars were not accepted by growers, but demonstrated the possibility to combine fungal resistance with high wine quality and offered an interesting starting point for further breeding attempts.

After World War II, B. Husfeld had to leave Müncheberg. He managed to establish a new research institute situated at Geilweilerhof in Palatinate, which rapidly gained high national and international reputation. Together with renowned coworkers he intensified the breeding research and the genetical base for further grapevine breeding. Husfeld's activities in science and breeding were acknowledged in 1963 by appointment as honorary professor at the University of Giessen and in 1965 by conferment of the degree of honorary doctor by the University of Hohenheim. His skill in organization and his ability for critical judgement made him a powerful representative of his profession as head of the grapevine section in the German association of plant breeders. He was also passionately committed to the interests of resistance breeding in the International Organization for Viticulture and Wine (O.I.V.).

His pertinacity in pursuing the aim of breeding a perfect grapevine, the establishment of an efficient and renown research institute, his warmhearted personality and his enthusiasm for scientific problems have led to his eminent position in the history of German grapevine breeding.